

Die infolge der Papiereinsparungsmaßnahmen herabgesetzte Auflagenziffer unserer Zeitung zwingt uns leider dazu, anstelle ganzer Belegexemplare ab sofort nur noch Zeitungsausschnitte zu versenden. Wir bitten um ihr Verständnis für diese Notmaßnahme und hoffen, daß wir bei nächster Gelegenheit wieder zu dem früheren Modus der Versendung von Belegstücken zurückkehren können.

WIESBADENER KURIER
Honorarabteilung

WEISES UND WAHRES

Von OTTO FLAKE

Man sollte bei allen Philosophien angeben, in welchem Lebensalter sie geschrieben wurden. Der Heraklitus, den ein Dreißigjähriger predigt, muß anders sein als der eines Fünfzigjährigen, dieser anders als der eines alten Mannes. Mit dreißig bietet man dem Tode Schack und Trotz, mit vierzig, spätestens fünfzig weiß man schon, welche lange Schatten der Tod auf die reiferen Jahrzehnte wirft.

Man könnte sich einen Staat denken, der nur die Philosophen für gültig oder wünschenswert erklärt, die vom Mut, der Unbekümmertheit, der Dignitätsbejahung sprechen. Er gewänne damit den Beifall aller Jungen. Aber ist es Zufall, daß alle Alter nebeneinander leben? Was ist Wahrheit? Doch wohl das, was nicht nur auf bestimmte Jahrgänge, sondern auf die ganze Menschheit paßt.

Zuletzt ist doch der Erfolg das, wonach wir alle urteilen. Keinen Erfolg haben, heißt nicht gesiegt haben. So ließe die letzte Weisheit auf eine Wahrheit hinaus, die ebenso grausam wie banal festsetzt: Sei erfolgreich und du wirst gerechtfertigt sein. Es gibt eine andere Auffassung, daß nichts und niemand überflüssig sei. Das Leben in seinem Bestand und Gang zu bewahren, ist ebenso wichtig wie es zu gestalten. Eine Mutter ist wichtig, auch wenn sie als Frau des Erfolges entbehrte. Ein kleiner Beamter, den man bei allen Beförderungen übergangen hat, ist wichtig, obwohl jeder andere seinen Posten ausfüllen könnte. Selbst das Straßenmädchen gehört noch in einem tieferen Zusammenhang dazu, zum Ganzen nämlich, das die Fülle ist. Ob einer siegt, ist gleichgültig, er wird Einschlag im Gewebe der Ganzheit.

Absolut schlecht ist, wer das Kind nicht schont. Man kann als sicher annehmen, daß es für ihn nichts gibt, was sich heiligen läßt.